Abschlüsse im Übergangssektor nach Nationalität

Add-on zu den datenbasierten Denkanstößen 03/2026

Katharina Knüttel, Rabea Pfeifer

Der nationale Bildungsbericht und die aktuelle PISA-Studie haben erneut und wiederholt den Zusammenhang zwischen Bildungsteilhabe und „sozialer Herkunft“ für Deutschland betont. Die amtlichen Schuldaten in Nordrhein-Westfalen liefern keinen Sozialindikator, dokumentieren aber ein Merkmal, das oft mit sozialer Herkunft und Benachteiligung einhergeht: Die Nationalität. In diesem Add-on zu den Denkanstößen 03/2026 replizieren wir die Analyse aufgeschlüsselt nach Nationalität für das Rheinische Revier. Abbildung 1 zeigt, wie viel Prozent der Neuzugänge im Übergangssektor dort ohne (in Deutschland anerkannten) allgemeinbildenden Abschluss ankommen. Abbildung 2 hingegen zeigt, wie viel Prozent die Bildungsgänge des Übergangssektors jeweils ohne einen dort erworbenen weiteren Abschluss wieder verlassen.

Beschreibung der Ergebnisse

- In den Ausbildungsvorbereitungsklassen kommen erstens sehr viele Personen ohne Abschluss an. Zweitens verlässt die große Mehrheit diesen Bildungsgang ohne weiteren Abschluss. Bei der Berufsfachschule (BFS 1 & 2) hingegen liegen in der Regel bei den Neuzugängen bereits Abschlüsse vor und die überwiegende Mehrheit der Schüler:innen erwirbt dort weitere allgemeinbildende Abschlüsse. Dieses Muster ist weitestgehend unabhängig von der Nationalität und hängt auch mit den Zugangsvoraussetzungen für die Bildungsgänge zusammen.

- Es gibt in den Ausbildungsvorbereitungsklassen deutliche Unterschiede nach Nationalität: Die Neuzugänge mit deutscher Nationalität verfügen häufiger über allgemeinbildende Abschlüsse: Nur 41,4 % kommen hier ohne Abschluss an, während es bei denen mit anderen Nationalitäten mehr als die Hälfte ist (51,9 %, vgl. Abbildung 1). Allerdings verlassen sie die Ausbildungsvorbereitungsklassen häufiger als diejenigen mit anderen Nationalitäten, ohne dort weitere allgemeinbildende Schulabschlüsse zu erwerben (vgl. Abbildung 2).

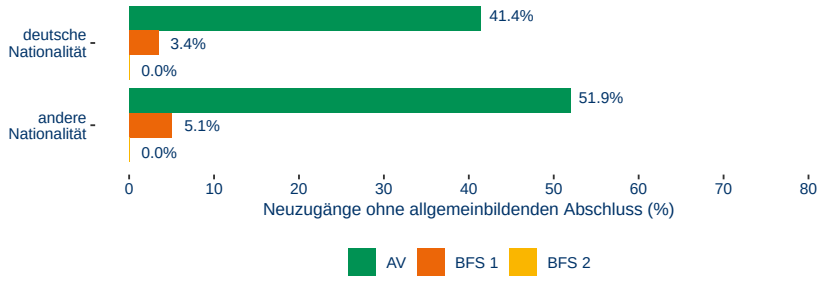

Abbildung 1: *Anteil der Neuzugänge ohne allgemeinbildenden Schulabschluss in den Bildungsgängen des Übergangssektors nach Nationalität im Rheinischen Revier, zusammengefasst für die Jahre 2023 und 2024. Daten: Allgemeiner Schuldatensatz (IT.NRW), eigene Berechnung und Darstellung.*

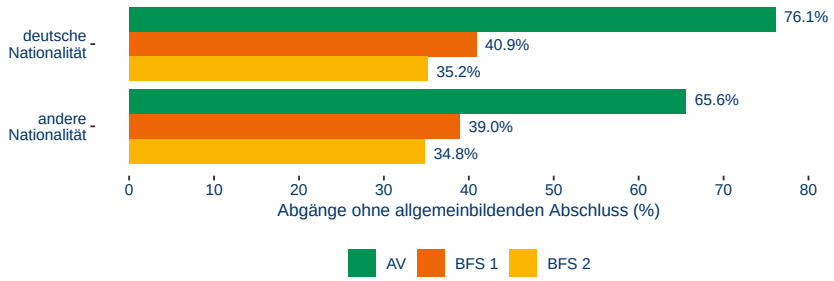

Abbildung 2: *Anteil der Abgänge ohne weiteren allgemeinbildenden Schulabschluss aus dem Übergangssektor nach Nationalität im Rheinischen Revier, Jahre 2024 und 2025. Daten: IT.NRW, eigene Berechnung und Darstellung.*

Denkanstöße

- Der Erwerb höherer Schulabschlüsse, die die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt deutlich erhöhen,[1] bleibt in allen Bildungsgängen – allerdings auf unterschiedlichem Niveau – deutlich ausbaufähig. Das Muster in den drei Bildungsgängen ist unabhängig von der Nationalität: Dort, wo die schulische Vorbildung bereits vergleichsweise gut vorhanden ist, gelingt auch die weitere Qualifikation besser – entsprechend des bekannten Matthäus-Effekts im Bildungswesen: „Wer hat, dem wird gegeben".
- *Innerhalb* der Ausbildungsvorbereitungsklassen trifft dieses Muster im Vergleich der Nationalitäten nicht zu: Schüler:innen mit anderen Nationalitäten kommen im Vergleich zu denen mit deutscher Nationalität mit weniger allgemeinbildenden Schulabschlüssen an, erwerben sie dort aber überproportional.[2] Schule kann soziale Ungleichheiten reproduzieren, verstärken oder kompensieren.[3] Die Ergebnisse legen nahe, dass Schüler:innen mit anderen Nationalitäten innerhalb der Ausbildungsvorbereitungsklassen keinen verstärkenden Benachteiligungseffekt erfahren.
- Allerdings sind sie dort überproportional vertreten.[4] Aktuelle Forschung sagt, dass „die Effekte der sozialen Herkunft über den Bildungsverlauf tendenziell abzunehmen, d. h. mit jedem Übergang kleiner zu werden [scheinen] – allerdings die Gruppe derjenigen, die die jeweiligen Bildungsübergänge erfolgreich durchlaufen, mit jeder weiteren Schwelle selektiver zusammengesetzt [ist]".[5] Für die Bildungsgänge des Übergangssektors stellt sich damit die Frage, inwieweit bei der „Selektion" in die verschiedenen Bildungsgänge Benachteiligungseffekte auftreten könnten – und wie funktional das System der drei höchst heterogenen Bildungsgänge im Übergangssektor ist.

Impressum

Herausgeber
ISA – Institut für soziale Arbeit e. V.
Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier
Friesenring 40
48147 Münster

Autorinnen: Katharina Knüttel, Rabea Pfeifer
Reihe: Datenbasierte Denkanstöße
Ausgabe: Add-on zu 03/2026
Layout & Satz: Katharina Knüttel
Münster, 2026

Gefördert vom:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kompetenzzentrum Bildung im Strukturwandel
Netzwerkbüro Rheinisches Revier

ISA

[1] Bundesagentur für Arbeit. (2026). Arbeitsmarkt kompakt – Herausforderungen für junge Menschen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Nürnberg.
[2] Überproportional, aber immer noch in geringem Umfang.
[3] Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung. (2026). Bildung in Deutschland 2026: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildungsungleichheiten nach sozialer Herkunft. wbv Media, S. 273
[4] Ihr Anteil bei den Neuzugängen beträgt in den AV-Klassen 47 %, in BFS 41 % und in BFS 2 29 %.
[5] Ebd.: 268.